

Faktenblatt: Demographie der Schweizer Anästhesie

Dieses Faktenblatt fasst die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse der Studie «Demographie der Schweizerischen Anästhesie 2018/2019» zusammen. Es beleuchtet das Schweizer Gesundheitssystem und dabei insbesondere die Situation und die Herausforderungen im Bereich der Anästhesie.

Demographie erhöht Bedarf an medizinischer Betreuung

Das Gesundheitssystem steht vor grossen Herausforderungen. Die Schweizer Bevölkerung ist in den letzten 20 Jahren um 17 % gewachsen, und der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 18 %. Diese demographischen Veränderungen führen zu einem steigenden Bedarf an medizinischer Betreuung, und damit der Bedarf an chirurgischen Eingriffen. Dies führt zu einer steigenden Nachfrage nach Anästhesieleistungen. Zudem sorgen ein Generationenwechsel und die wachsende Tendenz, Teilzeit zu arbeiten, für personelle Engpässe.

Um dem steigenden Kosten entgegenzuwirken versucht die Politik, mit entsprechenden Massnahmen gegenzusteuern. Diese sind jedoch nicht zielführend, sie verschärfen das Problem zusätzlich:

- **Tarifregulierung:** Die Einführung von Tarmed im Jahr 2004 vereinheitlichte die Tarife für ärztliche und stationäre Leistungen. Dies führte zu einer Verlagerung unrentabler Interventionen in den öffentlichen Sektor und erhöhte die Belastung dort.
- **Bettenabbau & Förderung ambulanter Eingriffe:** Die Reduktion von Krankenhausbetten und die Förderung ambulanter Eingriffe erhöht den Bedarf an medizinischem Personal nur noch zusätzlich.
- **Gatekeeping:** HMO-ähnliche Versorgungsnetze wurden eingeführt, die den Zugang zu Spezialärzt:innen komplexer gestalteten.
- **Bedarfsklausel:** Die Auswirkung der Beschränkung von Arztpraxen basierend auf der geographischen Verteilung auf die Verfügbarkeit von Anästhesieärzt:innen ist unklar.
- **Numerus Clausus:** Die Zulassungsbeschränkungen für Medizinstudierende führten zunächst zu einem Rückgang, doch durch Gegen-Massnahmen stieg die Zahl der Medizinstudierenden wieder an.

Studienziele

1. Die Merkmale und Dichte der Anästhesieärzt:innen pro Einwohner:innen und Kanton für die Jahre 2018-2019 zu messen und zu beschreiben.
2. Eine Prognose der zukünftigen Demographie in der Anästhesie zu erstellen, unter Berücksichtigung der neu in die Weiterbildung eintretenden Ärzt:innen und der bevorstehenden Pensionierungen der Babyboomer-Generation.
3. Die Prävalenz von Faktoren wie Unzufriedenheit, Burnout oder gesundheitlichen Problemen zu ermitteln, die zu einem vorzeitigen Berufsabbruch in der Anästhesie führen könnten.

Resultate

Die Studie kommt zum Schluss, dass es besonders in Regionen wie Graubünden, Tessin, Ostschweiz, Zürich, Schaffhausen, Freiburg, Bern und Jura in den nächsten acht Jahren zu einem Mangel an Oberärzt:innen kommen könnte, da hier viele Pensionierungen bevorstehen.

Der höchste Anteil von Anästhesieärzt:innen mit Alter >55 Jahre findet sich in Appenzell (55,6%), Schwyz (34,8%), Neuenburg (31,8%) und Graubünden (30,8%). Diese Kantone haben in den nächsten Jahren einen relativ erhöhten Bedarf an Nachwuchs. Die Studie zeigt zudem, wie viele neue Assistenzärzt:innen in den

nächsten 8 Jahren eingestellt werden müssen, um den bisherigen Stand zu halten. Aufgrund von bevorstehenden Pensionierungen, müssen jährlich 51,7 bis 56,3 FTE (Vollzeitäquivalent) neue Assistenzärzt:innen eingestellt werden. In wenigen Jahren werden jährlich gegen 60 Kolleg:innen in den Ruhestand gehen, und im antwortenden Kollektiv haben in den letzten 5 Jahren (2014–2018) jährlich knapp 53 Kolleg:innen den schweizerischen Facharzttitel Anästhesiologie erworben. 45,9% der befragten Fachärzt:innen wünschen sich vor der Pensionierung eine Reduktion des Beschäftigungsgrades und 34% eine Änderung der Berufsaktivität, vordringlich ohne Notfalldienste.

Empfehlungen aus der Studie

1. Erhöhung der Zahl der Assistenzärzt:innen, die neu in das Fachgebiet eintreten, insbesondere in Kantonen ohne medizinische Fakultät.
2. Förderung der Flexibilität und Mobilität zwischen den Kantonen.
3. Bildung und Stärkung von Weiterbildungsnetzwerken, wie sie bereits in der Westschweiz und Nordzentralschweiz existieren.

Trotz der Herausforderungen bleibt der Beruf der Anästhesieärzt:innen attraktiv, vor allem wenn das breite und vielseitige Tätigkeitsspektrum erhalten bleibt. Um diese Attraktivität zu bewahren, sollten Aspekte wie Work-Life-Balance, Stressreduktion und angepasste Bereitschaftsdienste berücksichtigt werden. Die künftigen Herausforderungen, wie steigende Krankenkassenprämien und die Integration europäischer Gesetze, erfordern ebenfalls frühzeitige Vorbereitungen. Regelmässige Beobachtungen der demographischen Entwicklung und proaktive Anpassungen sind entscheidend, um auf die sich ändernden Anforderungen reagieren zu können. Die SSAPM (Schweizer Gesellschaft für Anästhesiologie und Perioperative Medizin) spielt eine zentrale Rolle bei der Bewältigung dieser Aufgaben.

Schlussfolgerungen zur aktuellen Entwicklung

Im Jahr 2022 hat das Parlament entschieden, einen nationalen Zulassungsstopp für Ärzt:innen einzuführen. Pro Fachgebiet werden in der Schweiz aktuell nur eine gewisse Anzahl von Ärzt:innen zugelassen, ausgenommen von dieser Regelung sind die Fachgebiete Allgemein Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin sowie Psychiatrie und Psychologie. Im untersuchten Zeitraum der Studie war der nationale Zulassungsstopp noch nicht in Kraft. Die Studie zeigt, dass sich bereits vor der Einführung des Zulassungsstopps ein Mangel an Anästhesieärzt:innen abgezeichnet hat – dieser Umstand verschlimmert den Trend zusätzlich. Die SSAPM fordert deshalb die Aufhebung des nationalen Zulassungsstopps, um die Qualität und Versorgungssicherheit des Schweizer Gesundheitswesens nicht weiter zu gefährden und langfristig erhalten zu können.